

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1906

85 (10.4.1906) Erstes Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. —
Abonnementpreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pf.,
vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich
60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger
ins Haus gebracht 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luitpoldstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144.
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: die einblättrige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate
billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von In-
seraten für nächste Nummer donnerstags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen
tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden
der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 11 Uhr.

Nr. 85.

Erstes Blatt.

Karlsruhe, Dienstag den 10. April 1906.

26. Jahrgang.

Die Weltfreundlichkeit unserer Richter.

Das Vertrauen in die Rechtspflege im Volke erschüttert ist, und zwar nicht nur bei den Sozialisten, wie der frühere Oberlandesgerichts-Präsident von Köln im Abgeordnetenhaus meinte, ist eine Tatsache, deren Erkenntnis sich jetzt auch ansehnend die bürgerlichen Kreise nicht verschließen können, wenn man dort auch die Gründe dieser bedenklichen Erscheinung auf ganz andere zurückführt, als sie in Wirklichkeit sind. In einem Artikel der Kölnischen Zeitung, der „Eine notwendige Justizreform“ überschrieben ist, wird den Ausführungen des Oberbürgermeisters Ködes im Abgeordnetenhaus zugestimmt, wonach das mangelnde Vertrauen in die Rechtspflege und deren Unpopularität auf den zu großen Schematismus und Bürokratismus sowie auf die Belastung mit unbedeutendem Schreibwerk und Verwaltungspflichten zurückzuführen ist.

Das alles trifft zweifellos zu, ist aber nur eine Frage des Details: alle die von der Kölnischen Zeitung angeführten Ursachen sind Nebenursachen des Hauptfehlers, welches die bürgerlichen Kreise absichtlich nicht sehen wollen, weil sie selbst damit behaftet sind. Wenn unsere Richter, wie allenthalben gesagt wird, so welt- und lebensfremd sind, und dadurch eine unpopuläre, doktrinaire Rechtspflege erzeugt wird, so liegt das lediglich daran, weil sie, wie die Jogen, besseren bürgerlichen Kreise überhaupt, keine Fühlung mit dem wertvollsten, die bürgerlichen Kreise im Gegenteil jeden gesellschaftlichen Verkehr mit demselben als unpopulär und nicht standesgemäß streng vermeiden. Kein Wunder, daß bei diesen Verhältnissen unseren Richtern jedes Verständnis für die Bedürfnisse der Rechtshabenden abgeht. Woher sollen sie wissen, was die Kriese des menschlichen Seins ist, was dem Volke nützt, was es denkt und fühlt, wenn sie eine abgeschlossene Kaste für sich bilden und sich in ihrem gesellschaftlichen Verkehr auf standesgemäße Reize beschränken. Es ist ganz selbstverständlich, daß dabei eine einseitige Aufzählung Platz greifen muß, die dem praktischen Leben vollständig fremd ist.

Wie uns bekannt, soll dem Uebel der mangelnden Lebens- und Weltanschauung der Richter jetzt dadurch abgeholfen werden, daß die jungen Juristen angehalten werden, an sozialpolitischen Vorträgen teilzunehmen. Dieser Versuch erscheint uns geradezu absurd. Psychologie, das Hauptmoment einer guten, praktischen Rechtspflege, kann man nicht durch die Theorie, mit Hilfe des Altruismus erlernen, da man schon schon selbst sehen und schauen, sich mit menschlichen Verhältnissen in allen Schattierungen, nicht nur nach oben, sondern auch nach unten bekannt machen, und sich auch nicht für zu gut und zu erhaben halten, um mit dem Manne aus dem Volke zu verkehren. Das aber auf diese Weise unsere jungen Juristen Psychologie studieren werden, ist ein Gedanke, den selbst der Klügste nicht zu denken vermag.

Eine wesentliche Besserung kann nur eintreten, wenn unsere Gerichtshöfe zum weitaus größten Teil aus Laien (Nichtjuristen) zusammengesetzt und durch das Volk gewählt werden auf Grund des Wahlrechts, das wir für den Reichstag haben. Und auch die Fachjuristen müßten nach diesem Wahlrecht gewählt werden; dann würden auch sie sehr bald verlernen, ihre Anschauungen nur den engen Kreisen ihrer Gesellschaftsklasse zu entnehmen. Freilich, eine völlige Besserung ist nur mit dem

Verwinden des Klassenhaates zu erwarten. In diesem ist eine Betätigung des praktischen natürlichen Menschentums überhaupt ausgeschlossen.

Badische Politik.

Parrrer Feindlich von Mörsch

hat nicht am 19., sondern am 26. April sich vor dem Schöffengericht Etlingen zu verantworten. Die Verhandlung wurde auf letztgenannten Termin verlegt.

Parrrer Gaisert und seine Pfarrkinder.

Morgen Mittwoch hat sich, woran der Landesbote erinnert, Parrrer Gaisert vor dem Schöffengericht Wundorf wegen Vergehen gegen §§ 16 b und 16 c des Kirchengesetzes vom 19. Februar 1874 (Mißbrauch kirchlicher Autorität zu politischen Zwecken) zu verantworten. Es handelt sich um fünf Fälle bei der Reichstagswahl im Juli letzten Jahres und bei der Landtagswahl.

Uebrigens sollen auch Stimmen laut geworden sein, die dringend eine Verlegung des Pfarrers wünschen. Viele Männer erklären ihn als unwürdig zur Abberufung, beschließen, ihrer allfälligen Überbeichte heuer fern zu bleiben. Als einer dieser Männer noch seinen Gründen gefragt wurde, erklärte er ganz trocken: „Wenn der Parrrer nicht zwei Wochen lang sich auf seine Sünden besinnen kann und sie vor dem Gericht ablegt, soll ich mich ein ganzes Jahr lang auf meine Sünden besinnen? — Das geht nicht!“

Die Zentrumsfrage hat jedenfalls etwas voreilig über die Waldshuter Freisprechung gejubelt.

Die Budgetkommission

ist in ihrer gestrigen Sitzung mit der Durchberatung der Ausgabenposten im Eisenbahnbetriebsbudget zu Ende gekommen. Beim Titel Einnahmen wurde wieder der Wunsch nach Einstellung der 3. Klasse in möglichst alle Einnahmestellen zum Ausdruck gebracht. Die Regierung soll um Auskunft über ihre bezüglichen Bemühungen ersucht werden, desgleichen darüber, inwieweit Militäraktionen in Schnellzügen befördert werden. Erledigt wurde auch der Einnahmetitel sowie der Etat der Vodensee-Dampfschiffahrt. Die Frage der Personalreform wird besonders behandelt.

Abwarten.

Die Zentrumsfrage orakelt über den Ausgang der Schuldebatte und ist voll freudiger Hoffnung. Der Beobachter sagt die Zentrumsstimme wie folgt zusammen:

Die Volkspartei, welche noch ein bisschen Gefühl für die religiösen Güter und die Entfaltung kirchlichen Lebens hat, kommt von selbst ins Kochen, wir brauchen das nicht zu veranlassen. Herr Oberländer und mit ihm die gesamte Linke sind unsere Agitatoren mit dem, was sie in den letzten Wochen über die katholischen Verbindungen, den katholischen Lehrerverein, die St. Bonaventura, die Religionslehrer, den Religionsunterricht, die barmherzigen Schwestern und deren Kindererziehung zusammengedrückt haben. Unter der Behauptung, das Gesetz zu schützen und zu wahren, zeigt man sich verständnislos für die Betätigung der Religion auf den vielen Gebieten des gesamten Lebens und sucht sie in das Protektionsbett einer uns Katholiken nicht gerecht werdenden Aufsicht einzuspannen.

Es geschieht den Liberalen recht, wenn ihre Halbheiten in religiösen Dingen von der Zentrums-

partei entsprechend ausgebeutet und verwertet werden. Aber auch der Zentrumsweizen ist noch nicht zur Reife gebracht. Langsam aber sicher bringt die „antichristliche“ Weltanschauung vor und macht der fochenden zentrumlichen Volksseele den Garaus. Wozu also diese Jubelhymnen? Noch ist nicht alle Lage Abend und die Zentrumsabgeordneten dürfen sich auch im gegenwärtigen Landtag noch auf manch harten Strauß gefaßt machen, den sie mit der Linken auszufechten haben.

Könnte stimmen!

In der Unterhaltungsbeilage der Landeszeitung kommt der Redakteur Dr. Auer auf die Ergebnisse der von ihm vorgenommenen Jogen. Gefängnis-enquete zurück und sagt u. a. über die Wirkung der Strafen:

In der politischen Anschauung erfolgt stets ein Hüden nach links, und wenn der Betreffende schon vor der Zeit Sozialdemokrat war, tritt später Gang zum Anarchismus ein. Bekanntlich haben die 58 Monate, die Bebel insgesamt wegen politischer Vergehen verbringt hat, ihn nicht gerade zum Revisionisten gemacht.

Keine Freinacht den Bäderehelfern.

Man schreibt uns aus Konstanz: Einen in der Arbeiterbewegung einzig dastehenden Fall müssen wir unsern Lesern berichten. Hier richteten die im deutschen Bäderehelfer-Organisationen Gesellen an das Bezirksamt eine Eingabe, um auf dem Wege der Verordnung drei Freinächte auf Ostern, Pfingsten und Weihnachten zu erhalten. Die Behörde war mit dem Verlangen einverstanden, glaubte aber, um von den Arbeitgebern die Zustimmung zu erhalten, bei diesen anfragen zu müssen. Die Zustimmung war nun, wie es ja bei diesen reaktionären Zünftlervereinigungen Sitte ist, gegen die winzige Verbesserung. (11) In einem Schreiben an genannte Behörde begründete sie ihren vormärzlichen Standpunkt und verlor sich hinter die alten Redensarten: Konstanz ist eine Fremdenstadt, ergo müssen die Bäderehelfer an 365 Tagen Brot baden. Die Konjunktur ist von der Schweiz jetzt schon untragbar und würde eine solche Verordnung das Handwerk völlig an den Rand des Bankrotts bringen. In der Bäderehelfer-Gesellschaft gefiel sich noch ein Helfer in der Not, nämlich der Bäderehelferverein. Er beklagte durch Unterschrift die „sozialpolitische“ Ansicht der Meister. Auf Grund der Aussagen wurde der Antrag des Verbandes vom Bezirksamt abgelehnt und die konstanzer Bäderehelfer müssen nach wie vor für ihre „arbeiterfreundlichen Meister“ an 365 Tagen Profit und Mehrwert schaffen.

Doch halt, es gibt eine Freinacht an dem Tag, wo der Gehilfenverein Ball hat! Das ist das erste Geschenk für seine Vertriebenen. Noch weitere „Geschenke“ sollen folgen anlässlich der Fahnenweihe des Vereins. Wie Junges behaupten, daß die Jnngung 150 Mk. beisteuern will. Um der Fahne aber auf die Stange zu helfen, wird von Vereinsmitgliedern der Klingelbeutel im In- und Auslande gesammelt, dabei werden auch die verhassten Schweizer Bäderehelfer nicht verschont. Denen ihr Geld reicht auch nicht und ist ebenfalls so rund als das der freinachtsfeindlichen Konstanzer Ritter vom Badtröge.

Der Refrain der ganzen Komödie läuft da hinaus, daß die Vereinsbrüder für ihre verwirklichte Tat, die sie an der Allgemeinheit begingen, den Judaslohn einheimen. Wie lange werden die Herren

Bäderehelfer ihr Spiel mit den Gehilfen noch treiben? Es müssen doch bald dem borniertesten Gegner die Augen aufgehen, daß die Vereinsduftelei nichts weiter bezweckt, als Schlepenträgerdienst beim Ausbeuter zu verrichten. Allen ehrlich gesinnten Gehilfen gilt auch hier der Ruf: Scharf auch um die Fahne eurer Interessenvertretung, dem deutschen Bäderehelferband, dann werden auch die Tage für solche Laten gezählt sein!

Deutsche Politik.

Die neue Königsberger Staatsaktion

hat sich im Grunde als ein Hornberger Schießen erwiesen. Allerdings hat, wie schon kurz gemeldet, am Dienstag voriger Woche fast ein ganzer Reichstag den beiden Redakteuren der Volkszeitung, den Genossen Crispian und Marchionini, gewidmet werden müssen, um in den vier Prozessen, in die man sie verwickelt hatte, zu entscheiden. Allerdings ist es auch nicht in einem Falle zur Freisprechung gekommen, vielmehr sind die verhängten Strafen ziemlich hoch ausgefallen: Vier Monate Gefängnis für Marchionini und 700 Mk. (300 + 300 + 200 Mark) für Crispian.

Allein, selbst wenn man zur Strafmaßnahme und zu den Urteilen überhaupt nichts weiter zu sagen hätte, so haben Verhandlungen und Urteile selbst ergeben, daß der große Apparat, mit dem die ganze Aktion ins Werk geleitet war, ebenso unbegründet und ebenso unklug war, wie seinerzeit die Einleitung des Russenprozesses. Und dabei ist nicht zu vergessen, daß am Dienstag die Leitung der Prozesse in den Händen eines Richters lag, auf dessen Wohlwollen unsere Genossen so wenig rechneteten, daß sie vielmehr der Sorge um seine, ihnen unangenehme Befangenheit den unabweisbarsten Ausdruck gaben, indem sie ihn, freilich ohne Erfolg, durch den Verteidiger, den Genossen und Abgeordneten Haase, ablehnten. War doch dieser Richter auch der Vorsitzende in jenem Russenprozess, außerdem zur Genüge bekannt aus seiner Tätigkeit als Erfurter Staatsanwalt.

Und unter Leitung dieses Richters, des Landgerichtsdirektors Schubert, erkannte der Gerichtshof nicht, wie der Staatsanwalt wollte, auf neun Monate Gefängnis, überhaupt nicht auf Gefängnis, sondern auf 200 Mk. Geldstrafe in einer Sache, in der die Verhaftung Crispians gerade zum roten Sonntag erfolgt und nur gegen 6000 Mk. Kautionsaufgehoben worden war. Das muß man berücksichtigen und man wird mit uns übereinstimmen, daß auch in diesem Falle ganz unbefangene Richter dem Staatsanwalt das Konzept von vornherein verdorben hätten; Crispian hat nämlich nichts anderes getan, als bürgerliche Blätter; er hat gegen den Bericht über den Prozess Löbe in Breslau abgedruckt, den ein unparteiischer Berichterstatter geliefert hatte und der genau ebenso z. B. in der Tagl. Rundschau und in der Frankf. Zeitung wiedergegeben war. Nirgends ist dieser Bericht verfolgt worden, in Königsberg aber wurden einige Stellen des Breslauer Artikels, weil in dem Bericht zum Verständnis wiedergegeben, zum Anlaß einer solchen großen Aktion genommen.

Drei Monate Gefängnis hatte der Staatsanwalt demselben Genossen zugedacht für einen Artikel, der sich mit einem Erlaß des Generalkommandos des ersten Armeekorps, betr. die Weichte polnischer Soldaten, beschäftigte; das Generalkommando soll dadurch beleidigt sein. Die Angelegenheit ist von der katholischen Germania und dem Reichstage weit

Ich bekenne.

Die Geschichte einer Frau.
Von Clara Müller-Jahnke.

(Fortsetzung.)

Eine gute Partiel Du, ich werde bitter. Jolle nicht sein in deinen Arm. Langsam, ganz langsam ist mein Denken und Empfinden prostituiert worden durch dieses furchtbar begehrlche Wort. Und doch, mein Geliebter: den Stern meines Lebens haben sie nicht getroffen. Der schloß, mir selber unweilhaft, jahrelang unter einer fetten grünen Knospenhülle, die erst in deinem Kusse frang.

Eine gute Partiel — Das ist das Ziel aller meiner Jugendgefahrten gewesen. Für die gute Partiel schürten sie sich und suchten sie sich, langen und langten sie, wenn ihnen sterbenselend umnte war. Um der guten Partiel willen logen und beschwerten sie, schlugen sie, zogen zu Boden und erwiderten züchtig, während ich das rasende Jugendverlangen im Blute lohte.

Der guten Partiel wegen verheimlichten sie es schon wie ein Verbrechen, wenn sie in ihren Aufstehstunden für irgend ein Tabakgeschäft Tisdläuter stüften; ein Wädel, das für Geld arbeitete, konnte doch unmöglich Anspruch erheben auf eine gute Partiel! Auf die gute Partiel wurden sie abgerichtet wie junge Hünerhunde auf die Jagd. Und auf die Jagd gingen sie vom ersten Augenblicke an, in dem sie das Kinderkleidchen mit dem Schlepptrocken vertaucht hatten.

Ich — und diese „guten Partiel“!

Die erste aus der Reihe meiner Gespielinnen, die das große Los gezogen hatte, lebte in das Elternhaus zurück nach kaum einem Jahre des Eheglücks mit gealtertem, bloßem Gesicht, ein Baby auf dem Arm. Neben den Verbleib ihres schwer erkämpften Gatten hat man nie etwas gehört. Die andere war nach sechs Wochen Witwe. Die Partiel war gemacht, aber länger als sechs Wochen hatte der jämmerliche Mann sein Glück nicht ertragen. Die Frau

blieb in guten Verhältnissen zurück, doch nach Jahresfrist hatte sie den Verlust von zwei nachgeborenen, schwächlichen Kindern zu beklagen und war sich ihr Leben lang.

Die dritte? — Sie heiratete einen Professor, der von seiner ersten Frau geschieden war und der alle Welt dieser bitteren Erfahrung wegen beneidete. Die Verheiratete war nach England geschickt, wo sie ihren Verführer geheiratet hatte und glücklich mit ihm geworden war. Der verlassene Gemahl tröstete sich auf seine Weise. Und vier Wochen nach seiner zweiten Eheschließung brach seine Kraft zusammen. Beurlaubt und abermals beurlaubt, krank und durchschweifend, erhielt er endlich, nach monatelangen Vabereisen, den unwillkommenen Abschied mit Pension

Die vierte, Herr, beneidet die Welt noch heut. Sie ist allzeit bildhübsch, blühend und außerordentlich lebenswürdig gewesen und repräsentiert die Dame der höheren Gesellschaft in der würdevollsten Weise. Sie hat drei bildhübsche, wohlgeogene, blühend-dumme Kinder. Doch sie nicht mehr bekommen hat, verkauft sie den Schatten der Vergangenheit, die schwer und dunkel auf ihres Gatten Wegen liegen. Und heute noch blüht der Herr Landgerichtsdirektor mit heimlicher Belohnung in die blühenden Gesichter seiner Kinder, als suche er dort einen Spieß vergangener Zeiten oder fähe ein Gespenst der Zukunft schleichen. Die Frau aber lacht und weiß sich keinen Rat, warum ihr Mann befohlen ist. — Und die fünfte und die sechste O du lieber Gott, die meisten haben ja die gute Partiel gemacht! Einige sind auch schon geliebt in ihrem Alltagsleben, verflümmert und verbittert, mit tiefen Falten in dem schmalen, verzerrten Gesicht. Die meisten noch heute für Geschäfte, ohne das indessen so ängstlich mehr zu verbergen wie ehemals. Das ist der graue, trübe Herbst; der Herbst, der ohne Früchte kommt.

Und das ist nicht nur wie alle die anderen, in deren Treiben ich damals freilich schimpfliches nicht erblickte, daß ich mich nicht verkauft habe mit Leib

und Seele: das verdanke ich einzig meiner Jugendliebe.

Darum segne ich sie.

Obwohl sie mir ein tiefes Leid gebracht hat: die erste schmerzliche Erkenntnis.

An einem Frühlingstage erhielten wir Albrechts Verlobungsanzeige.

Ich schon hatte ich mir im Geiste diesen seltsam-schmerzlichen Moment mit tausend bunten Farben ausgemalt, hatte ihn in meiner Kinderfantasie durchkostet und erlebt

Nun war er da.

Da stand auf seinem, rosa getöntem Papier mit kurzen alltäglichen Worten: „Meine Verlobung mit —“

Meine Niece hatten längst von seiner Braut geschwärmt. Ich hatte es angesetzt, das holdselige, süße, kluge Geschöpf, das seine feurige Manneseule in goldenen Fesseln halten würde, dies knospenhafte Geschöpf mit den Märdenaugen und der Rosenkrone im blonden Haar

Und nun?

Neunundzwanzig Jahre alt, häßlich wie die Nacht, dünn nebenbei, Mitternachtsbesucherin mit schätztauland Markbarer Mitgift und einer Ausstattung von Gekron.

Dann kam er: lächelnd, geschmeichelt, lieb. Und sich sich gratulieren.

Vierzehn Tage nach der Verlobung.

„Ja, und denken Sie, Frau Pastor, meine Braut spielt Klavier. Ich war ganz entzückt, als sie neulich Abends eine Beethoven'sche Sonate gespielt hat. Entzückt und überaus — halte ja keine Ahnung davon gehabt! Und ich liebe Musik!“

Er liebt Musik und hatte keine Ahnung davon gehabt, daß seine Braut Klavier spielte!

In der Nacht war ich wie verrückt. Ich weinte um einen großen seligen Glauben. Der Sturm rüttelte an den Fensterräden und zerrte die letzten Clematisblüten vom Spalier

Da beugte sich ein ältiges, geliebtes Gesicht über mein Bett. Und eine weiche Hand ergriff die meine.

„Kind, was ist dir nur, was hast du?“

Ich schluchzte und schluchzte. Krampfhaft griff ich in die bauschende Bettdecke hinein und schluchzte.

„Was? — um Albrecht?“

Die Kühle war mir zugeschnürt. Doch in dem grenzenlosen Jammer, der mein Herz durchwühlte, schrie ich auf nach Trost. Ich warf die Arme um den Nacken meiner Mutter und stammelte wirre, unzusammenhängende, bescheidende Worte.

Meine liebe Mutter, du mußt mir schon verzeihen, wenn ich hier eine Rietlosigkeit begehe. Ich spreche zu meinem Manne, der die Wahrheit von mir gefordert hat.

Meine Mutter schalt. Sie war gekränkt, daß ich mich „verliebt“ hatte, ohne ihre Zustimmung einzuholen, daß ich „so müßigen und fruchtlosen Gedanken hatte nachhängen können, die doch nie ein Ziel gefunden hätten.“

Die „gute Partiel“ . . . !

Und sie schalt, weil ich kein Vertrauen zu ihr gehabt hatte!

O diese Nacht, mein Liebling!

Ich glaube, du, wenn ich ein Kind hätte, ich würde mich bemühen, seine Seelenregungen zu verstehen. Ich würde nicht mit rauher Hand junge Seelenranken als Unkraut ausfüten wollen aus seinem Herzen.

Meine arme, liebe Mutter.

Heute liegt mein Leben in einem anderen Lichte vor mir als im Dämmerdunkel jener Nacht. Ich sehe jetzt, daß sie keine Schuld angetan hat an der Lieblosigkeit jener Stunde. Ihre Zeit war es, die sie geprägt.

Am anderen Morgen stand ich sehr ruhig auf. Ich hatte einen großen Tag.

Die Schule meines Seemannskindchens besaß erst von der dritten Klasse an eine „gehobene Lehrer-schule“. Bis zur dritten Klasse waren die höheren Fächer genötigt, mit dem Fleiß gemeinsam ihre Weisheit einzuzugangen. Das war bitter. Mehr als das: unerträglich.

(Fortsetzung folgt.)

sonders für den Steuerzahler insofern, daß er weniger zu bezahlen braucht. Freilich sei auch, daß die einzelnen Bezirke der Stadt größere Einnahmen gebracht hätten. Der Oberbürgermeister habe dies mit auf die Zählung der städtischen Beamten zurückgeführt, und wenn er gesagt habe, daß man hieraus auch die Konsequenzen ziehen und baldmöglichst die Gehälter aufbessern müsse, habe er zum Voraus die Zustimmung seiner Parteigenossen, vorausgesetzt, daß

mit der Aufbesserung unten angefangen würde. Die Gehälter der Umlagen müsse nicht allen gleichmäßig, für die Wohlhabenden bringe sie eine weitestgehende Erleichterung. Nicht in demselben Maß wie für diese werde für jene getroffen für diejenigen, die auf den Ertrag ihrer Arbeit angewiesen seien. Für den armen Mann, der einige Hundert Mark Stenographenkapital habe, mache die Umlageerhebung kaum etwas aus. Diesen Leuten hätte schon eher die

Aufhebung der Verbrauchssteuer
gefallen. Er wisse wohl, daß die Stadtverwaltung an der Erhebung der Verbrauchssteuer festhalten wollte, solange es irgend möglich sei; er meine aber, daß ein gewisser Widerspruch darin liege, wenn man gegen agrarische Strömungen anlämpfe, und gleichzeitig selbst diejenige, was zum Leben nötig sei, durch Steuern verteuere. Jetzt, wo der Arbeiter kaum ein Stückchen Fleisch auf seinen Tisch bringen könne, sei die

Aufhebung der Verbrauchssteuer eine soziale Pflicht.

Die jetzige Fleischnot sei weniger fähig für den, der einige Tausend Mark verdiene, als für die unteren Klassen. Der in Karlsruhe konstatierte Rückgang des Fleischpreises sei fast ausschließlich auf die Fleischsteuer zurückzuführen, nur zum geringsten Teil auf den Verkauf von Fleisch auf dem städtischen Fleischmarkt mitgewirkt. Man bekämpfe die Lungenentzündung durch Fleischsalz und Krankehäuser; aber was nütze das, wenn die Ernährung der Bevölkerung unzureichend sei. Der Stadtrat hätte daran gehen müssen, alle Lebensmittelverteuerungen, soweit es an ihm liege, zu beseitigen, umso mehr, als in einigen Jahren die Verbrauchssteuer ohnehin fallen werde. Eine Vorlage in dieser Richtung demnächst einbringen. Sodann lägen noch verschiedene andere Wünsche vor, die nicht alle berücksichtigt seien. Freilich sei es zunächst, daß eine

Vorlage auf Aufhebung des Schulgelds
in Aussicht gestellt worden sei. Seine Forderung habe lange genug gelehrt. Man habe ihnen früher alle möglichen Vorteile entgegengehalten, aber auch hier hätte die Forderung den Boden gefunden. Vor einigen Wochen sei auch der Schulzwang in der Gemeindefürsorge aufgehoben worden, und man möge deswegen bei der Ausarbeitung der in Aussicht gestellten Vorlage zugleich auch die Aufhebung des Schulgelds in der Gemeindefürsorge berücksichtigen. Sodann

Wünsche er, daß mit der

Wohnungsfrage
— Halbtagsschule — tabula rasa gemacht werde. Ferner wolle er noch eingehen auf die Anordnungen, die seitens der Arbeitervereine seit längerer Zeit gestellt zu werden pflegen. Zu begrüßen sei es, daß vom Oberbürgermeister mitgeteilt wurde, daß eine Regelung der Arbeitervereine durch Einführung der mechanischen Beschäftigung der Arbeiter und der Arbeitervereine beabsichtigt sei. Er bitte aber um Berücksichtigung, andererseits habe man schon die Aufhebung der

Erhöhung der Löhne der Arbeiter
seien 37.000 Mk. eingestellt. Dazu kämen jetzt noch 17.000 Mk., die zur Durchführung des 8-tägigen Lohnzahlungstags erforderlich gewesen wären und nun auch zur Lohnaufbesserung verwendet werden sollen. Er habe sich gewundert, daß ein solch hoher Betrag zur Durchführung jener Maßnahmen erforderlich sein sollte; er wolle aber kein Mißtrauen der Stadtverwaltung entgegenbringen und sei dafür, daß die 17.000 Mk. lieber den Arbeitern zuzuführen, statt für Schweißarbeit aufgewendet zu werden. Wenn der Stadtrat sich für die Aufhebung der 8-tägigen Lohnzahlung nicht wiedererlebe, so möchte er bemerken, daß die 10. Fraktion — die 8-tägige Lohnzahlung nicht deshalb beantragt hätten, um 17.000 Mk. herauszuschlagen. Die Aufbesserungen genügen aber nicht. Seines Wissens seien bei der Stadt rund 1200 Arbeiter beschäftigt. Die Aufbesserung bedeute

nur eine Lohnerhöhung von 5 Prozent.

Da sei doch darauf zu verweisen, daß hier und anderwärts im Wege der Vereinbarung mit Privatunternehmern ganz andere Lohnbedingungen erzielt worden seien, so im Bauereigentum hier eine Erhöhung von rund 12 Prozent, in einem Tarifvertrag mit der Firma Zimmer von 15 Prozent. Die Stadt Karlsruhe habe somit nicht alles getan, was sie tun müsse; wenn man die Lebensmittelverteuerung betrachte, müsse man sagen, daß hier noch mehr zu geschehen habe. Wenn aber weitere Forderungen gestellt werden, so komme dies einfach daher, daß die Einnahmen mit den Ausgaben nicht gleichen Schritt gehalten haben. Bei der Betrachtung des Budgets der Straßenbahn

konnte man zu der Ansicht kommen, daß die Stadtverwaltung hier grau in grau gemalt habe, um weiteren Ansprüchen vorzubeugen.

Die Linie nach der Südstadt sei eine Abschlagszahlung.

Kotwendig sei aber vor allem auch der Ausbau der Straßen im Bereich der Südstadt. (Oberbürgermeister Schaeffler bemerkte, daß eine Linie nach Darlanden abzuheben sei, daß dieses Projekt nicht allzuweit hinausgeschoben würde. In Darlanden sei ihm gesagt worden, daß die Linie erst nach Vollendung des Bahnhofsneubaus erbaut werden sollte, und so lange könne man nicht warten. Er möchte noch hervorheben, daß auch sonst einer Reihe von Wünschen der Bevölkerung nicht schnell genug Rechnung getragen werde. Das hier eingeleitete Tempo habe Ähnlichkeit mit dem Schneestempel. Der Grund sei in der

Gemeinde-Ordnung
zu suchen. Man möge nicht abwarten, bis von oben eine Änderung der Gemeinde-Ordnung durchgeführt würde. Vielmehr sollte die Stadtverwaltung von sich aus selbst energisch vorgehen. Es müsse eine gleiche Wertung der Bürger eintreten, derart, daß

gleiches Wahlrecht
eingeführt werde. Oberbürgermeister Schaeffler ersucht den Redner um Sitzung dieser Ausführungen, die nicht zum Budget gehören, sonst entwickle sich eine politische Debatte. (Bisitt fortsetzend: Wenn man anerkenne, daß aus der Arbeiter- und der kleinen Mann überhaupt ein mögliches Gleich der Gesellschaft sei, so sollte man ihn auch mit den übrigen Bürgern gleich stellen. Er wünsche, daß in dieser Richtung nicht nur von der Stadtverwaltung, sondern auch von den übrigen Parteien etwas geschähe (Dravo bei den Sozialdemokraten.) (Fortf. folgt.)

Die „Rote Kavallerie“
vom 22. Gau des 45.000 Mitglieder zählenden Arbeiter-Radsfahrerbund Solidarität hält am ersten Osterfeiertag, morgens 10 Uhr, bei Röhrl in ihren diesjährigen Gautag ab. Aus Baden, Pfalz und Elsaß werden die Offiziere erscheinen, um über verschiedene wichtige Organisationsfragen zu beraten.

Wir möchten insbesondere denjenigen Arbeiter-Radsfahrern, welche noch nicht im Radsfahrerbund organisiert sind, empfehlen, dies baldigst zu tun. Wir wissen, welche schätzbaren Dienste die Arbeiter-Radsfahrer der Arbeiterbewegung leisten können und schon geleistet haben. Hoffen wir, daß die Verhandlungen dem Arbeiter-Radsfahrerbund Solidarität zum Wohle gereichen. Wir wünschen den Delegierten ein fruchtbares „Frisch auf!“

Karicaturatorium. Am Samstag, 13. April, wird in der Festhalle zum ersten Mal ein Karicaturatorium unter der Leitung des Herrn Hofrathmeisters Michael Walling, Ritz's Christus, Oratorium nach Zeiten aus der heiligen Schrift und der katholischen Liturgie in drei Teilen bei Soli, Chor, Orgel und großes Orchester aufgeführt werden. Das mitwirkende Orchester wird aus diesem Anlaß vergrößert werden. Das Konzert beginnt um 8 Uhr nachmittags und dauert bis halb 8 Uhr. Die sehr empfehlenswerte Einführung in das Oratorium von Professor R. Hoffmann in Heidelberg ist in den hiesigen Musikalienhandlungen erhältlich.

Der Gewerbeverein Karlsruhe (e. V.) teilt mit, er beschliesse, am Mittwoch, 2. April, im Saal III Schreyer einen Diskussionsabend über rechtliche Fragen, namentlich in Sachen des Gewerbegerichts, zu veranstalten. Gerade auf diesem Gebiete zeigt sich in weiten Kreisen selbständiger Handwerksmeister eine mangelhafte Kenntnis der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen und manche Klagen mühte vermieden werden, wenn die Beteiligten mit der Gewerbeordnung und den einschlägigen Gesetzen besser vertraut wären.

Der Gewerbeverein habe sich nun die Aufgabe gestellt, auf dem Gebiete der gewerblichen Gesetzgebung möglichst Aufklärung zu schaffen und werde sämtliche hiesigen gewerblichen Vereinigungen, sowie die beiden Herren Vorsitzenden des Gewerbegerichts und andere Sachverständige einladen.

Zeitungskloster. Kolonialgelehrter Georg Kraus hier ludte beim Stadtrat um Genehmigung zur Aufstellung eines Zeitungsklosters am Wühlburger Weg und zwar auf dem nördlichen Gehweg der Kaiser-Allee — Ecke der Westendstraße — nach. Der Stadtrat beabsichtigt, fraglichen Weg zu diesem Zwecke zur Verfügung zu stellen, erwiderte aber zunächst noch das Zielbaum, um Absicht eines Gutachten hierüber.

— Eine im hiesigen Arbeiterwohnhaus, Wannwald-Allee 23, auf 1. April d. J. freigebliebene Einzimmerwohnung wird dem städtischen Kanalarbeiter Adolf Jüngling mietweise überlassen.

Unfall. Am Samstag, 13. April, wurde ein Arbeiter beim Stadtrat dem Groß-

Bezirksamt vorgelegt: 4 Wünsche um Aufnahme in den hiesigen Staatsverband, das Gesetz der Gebirgs- und Bergbauverwaltung, das Gesetz zur Verlegung der Privatverbindungsanstalt von dem Hause E. G. an die Straße Nr. 26 nach ihrer neuen Wohnung Wilhelmstraße 27, sowie die Wünsche des Gastwirts Julius Stern hier, um Erlaubnis zur Verlegung seiner Schankwirtschafts-Lizenz ohne Anwesenheit vom Hause Kaiserallee 53 zum Festsitz nach jenem Zuleitstr. 69 zum Plauen und des Wirts Anton Endres hier, um Erlaubnis zum Ausbringen von Branntwein in seiner Wirtschaft zum Zuleitstr. 33, letzteres Gesetz unter Verlegung der Bedürfnisfrage.

Geleitlicher Anfall. Gestern Abend fiel in der Bürgerstraße ein lediger Agent infolge Krampfanfalls zu Boden und wurde von einem Schuhmann mittelst Trojische ins hiesige Krankenhaus verbracht. Der Vorgang veranlaßte eine Menschenansammlung.

Aus dem Reiche.
München, 6. April. Schmerzhafte Ohrscheitungen. Vor dem Kriegsgericht der 1. Division hatte sich der Leutnant im Inf.-Leib-Reg. Theodor Wilhelm Graf Solms in aus Bayern wegen Mißhandlung eines Untergeordneten zu verantworten. Die in der sozialdemokratischen Presse sowohl als auch von unseren Genossen im bayerischen Landtage bei der Beratung des Militär-Etats geübte Kritik über den zuweilen planlosen Ausschluß der Öffentlichkeit der Verhandlungen scheint einigen Erfolg zu haben; die heutige Verhandlung wurde erstmals bei voller Öffentlichkeit durchgeführt. Die Anklage gegen den Grafen ging dahin, daß er am 19. Dezember dem Rekruten Durchholz eine derartige Ohrspeiche verriet, daß Durchholz Schmerzen verspürte, heftiges Ohrenrauschen bekam und eine vorübergehende Verminderung der Hörfähigkeit eintrat. — Der Angeklagte erklärte auf die Anklage, daß er die Mannschaft an dem fröhlichen Tage langsam Schritt über ließ. Durchholz habe er, als er vorbeimarschierte, das Kommando „Sold“ zugerufen und ihn dann zurückgewiesen. Der ohnehin etwas schwerhörige Rekrut Durchholz habe ihn aber offenbar nicht verstanden, denn er (der Soldat) sei auf ihn zugekommen. Dabei habe er eine Handbewegung gemacht und dazu gesagt: „Zurück sollen Sie gehen“, wobei er unabhängig die Wange des Soldaten Durchholz berührt habe. (1) Der Verhandlungsleiter konstatiert aus dem Akt, daß der Soldat Durchholz wegen der ihm angeblich zuteil gewordenen Mißhandlung auch keine Meldung erstattet habe, sondern daß Durchholz einige Wochen später ins Lazarett aufgenommen wurde und erst auf wiederholtes Befragen des Generalstabarztes Mitteilung von der Mißhandlung gemacht habe. Daraufhin sei von der Lazarettverwaltung offiziell Mitteilung an das Regimentskommando erfolgt, worauf Graf Solms in veranlaßt wurde, dem Bericht zu erlauben über den fraglichen Vorfall. Der Graf muß zugeben, daß er vor der Berichterstattung die Unteroffiziere der Kompanie über den Vorfall einberufen ließ. Der mißhandelte Soldat Durchholz deponierte auf Eid, daß er damals nicht auf den Leutnant, sondern dieser vielmehr auf ihn zugegangen sei und ihm mit der entblößten rechten Hand eine Ohrspeiche auf die linke Wange veretzt habe. Er wolle von dem Vorfall keine Meldung erstatten, wiewohl er abends auf dem Mannschaftszimmer gelagt habe, daß er vom Herrn Leutnant eine „anständige“ Ohrspeiche bekommen habe. Er hatte eine Stunde lang Schmerzen, 5 Tage lang heftiges Ohrenrauschen und höre jetzt viel schlechter als früher. Die Unteroffiziere müßten es gesehen haben, wie er vom Leutnant geschlagen wurde, denn sie haben höflich gelacht. Und Unteroffizier Ott habe abends im Mannschaftszimmer gesagt, es sei ihm ganz recht gesehen, es gehören ihm täglich 25!

Zeuge Soldat Socher hat den Leutnant gesehen, wie er zum Schläge ausholte, zuschlagen habe er nicht gesehen, dagegen habe er es patien hören. Zwei Sergeanten und ein Unteroffizier, die in unmittelbarer Nähe des Leutnants gestanden sind, bezeugen auf Eid, daß sie nichts von der Mißhandlung gesehen haben. Der Herr Leutnant habe mit der linken Hand eine Bewegung gemacht, ob er dabei den Durchholz berührt habe, daran können sie sich nicht erinnern.

Durchholz betonte die Wichtigkeit seiner Befun-

ding. Der Anklagevertreter beantragte gegen den Grafen die gewiß auffallend milde Strafe von 10 Tagen Zimmerrücktritt. Das Gericht gab es noch billiger, es sprach den Grafen frei in Rücksicht auf die sich widersprechenden Aussagen. Das Urteilstenigen hat dem Leutnant also geschon.

Sollingen, 8. April. Heute Nachmittag erliefte das Automobil des Direktors Schwemmel aus Berg einen Fußgänger, drehte ihn zwischen sich und eine Haus-ede und verletzte ihn tödlich. Ein Kind, das unter das Auto kam, wurde ebenfalls schwer verletzt. Die Anfall, die Familie des Direktors, wurden zum Teil herangeschleudert und leichter verletzt. Das Fahrzeug wurde zertrümmert.

Der Beschw.
Die Tätigkeit des Vulkan ist etwas schwächer geworden, doch wirkt er noch Sand aus und die Rauchwolken verursachen solche Dunkelheit, daß in den umliegenden Ortschaften auch am Tage Straßenlaternen brennen müssen.

In San Giuseppe und Ottajano sind Häuser eingestürzt, meist unter der Last des Sandes, den der Vulkan auf sie geworfen hat. Dabei sind viele Menschen ums Leben gekommen. Die Zahl der in den Ruin-Ortschaften obdachlos gewordenen beim nach Neapel flüchtenden beläuft sich auf mehr als 150.000.

Der Vulkan setzt sogar sehr fern gelegene Orte in Mitleidenschaft. Über Gethio, die Hauptstadt von Montenegro, und einer Reihe anderer Ortschaften auf der Balkan-Halbinsel ist gesehen und vorgelesen ein gelblicher Staubregen in solchem Umfange niedergegangen, daß Straßen und Dächer dieser Orte mit gelbem Staubregen bedeckt sind.

In Ottajano ist das Dach einer Kirche eingestürzt während einer kirchlichen Feier. Bis jetzt sind 49 Leichen unter den Trümmern hervorbegehren.

Letzte Post.
Die Auslieferung
ist den Hamburger Malern angekindigt worden, wenn die Berliner Maler ihren Streit bis 12. cr. nicht beendet haben.

Die ungarischen Wahlen
find am 29. April bis 8. Mai angeordnet, der neue Reichstag auf den 19. Mai einberufen worden. Damit soll die „Ordnung“ wieder hergestellt werden.

Courriers.
Trotz Ausbreitung des Brandes sind gestern keine Bergungsmannschaften eingefahren, weil sie von den Ingenieuren zur Kohlenförderung benötigt wurden.

Durch einen Zyklon
ist die Insel Rodriguez heimgesucht und der Schoner Jeta dabei vernichtet worden.

Unruhen in Tanger
richteten sich gegen einen französischen Unternehmer, der eine Wasserleitung baut. Säbel und Flinten wurden auf die Menge losgelassen.

In Persien
finden teilweise Unruhen statt, die in der Lebensmittelverteilung ihre Ursache haben. In Meshed wurden Läden geplündert und ausgebrannt, auch das Schahamt angegriffen. Der Gouverneur und 20 Europäer wurden getötet, andere verwundet.

Vereinsanzeiger.
Lehr. (Gewerkschaftsvereine). Jeden zweiten Mittwoch im Monat Versammlung im Alder. 144
St. Georgen. (Soz. Verein.) Mittwoch Abend: Versammlung. Zahlreichen Besuch erwartet.
1454 Der Vorstand.

Briefkasten der Redaktion.
J. G. Das letzte Winterfest der Karlsruher Gewerkschaften fand am 4. November 1905 statt.
Görlingen. Die Karleitz gefiern Mittag 12 Uhr bei ein.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: A. B. e. h. m. a. n. n.; für die Inserate: Karl Jäger, Buchdrucker und Verlag des Volksfreund, Ged. u. S. G. m. b. H. in Karlsruhe.

Zur gefälligen Beachtung!
Inserate, An- und Abmeldungen von Abonnements bitten wir jeweils an die Expedition und nicht an die Redaktion senden zu wollen, um Verzögerungen vorzubeugen.

4 billige Tage! **Jacob Löwe** (Adolf Löwe Sohn) **Dienstag, Mittwoch,**

Versandgeschäft in Manufaktur-, Mode- und Ausstattungswaren en gros — en detail. **Adlerstrasse 13 a, Karlsruhe.**

Damen-Blusen.	Kostüm-Röcke.
Batist-Blusen, weiss mit Stickerei-Einsätzen 3.20 Stück	Kostüm-Rock in Marine und schwarz 4.50 per Stück
Seiden-Batist-Blusen in eleganter Ausführung 4.80 Stück	Falten-Rock, schwarz, weiss, kariert mit Futterrock 16.25
Waschstoff-Blusen in solider Verarbeitung 1.10 Stück	Kostüm-Rock aus schwarzem Satin mit reicher Garnitur 11.35
Wollmousselin-Blusen, Imitat 2.25 Stück	Touren-Rock, grau aus solidem Stoff gearbeitet 12.—
Leinen-Blusen in Hemden- und Matrosenform 2.35 Stück	Unterröcke in Luster, Moire, Alpaca und gran Leinen mit Volant u. Trossengarnitur das Stück von 2.25 an
Seiden-Blusen in moderner Ausführung von 4.80 an	Weisse Stickerei-Röcke und Valencierröcke in verschiedenen Preislagen darunter einzelne Musterstücke zu fabelhaft billigen Preisen.
Weisse Damen-Tag- u. Nacht-Hemden, Bettjacken, Bein- kleider und Untertaillen von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.	

Farbige, schwarze und weisse Kinder- und Damen-Schürzen, in jeder Façon.

Donnerstag u. Samstag **Blusen- und Kostümröcke** **10% Rabatt** **4 billige Tage!**

Auf gabe die 4 Tage oder doppelte Rabattmarken.

Mehl

Rur garantiert reelle Wahlung süddeutscher Mühlen, vorzügliche Qualität.

Mehl I, gnl. Kuchenmehl, 17, bei 5 & 16

Mehl O, fl. Kuchenmehl, 18, bei 5 & 17

Blütenmehl in praktischen Handtaschen, 5 T-Säckchen **95**, 10 T-Säckchen **1.90**

Konfektmehl in weissen Säckchen, 5 T-Säckchen **1.10**, 10 T-Säckchen **2.20**

Zucker, gem. (la. Kaffinade) 21

Backpulver, Vanille und Vanillezucker

Maccaroni 2 von 23 und 28 an

Gemüse-Nudeln 2 von 26 an

Zwetschgen Pfund von **16** an

Feigen Pfund **23**

Italiener Birnschnitze 18

Dampfpfäfel Pfund **55**

Aprikosen Pfund **55** und **70**

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.
Telefon 460. 1443

Wer **1392.3**

die Petition „Nach Feierabend“
pünktlich jede Woche haben wir,
abonnierte Schützenstr. 54, 1. u. 2. Et.

Gesucht

wird ein in der Nähe der Schützen- u. Wilhelmstraße wohnender Schütze zum Befolgen von Aufträgen und häuslichen Arbeiten während der freien Zeit. Zu erf. in der Exped. d. Bl. 1449.2

Neue Egypter Zwiebeln

Zwiebeln

10 10 90 10
Jentur 8.—
empfehlen 1445

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.

Standesbuch-Auszüge der Stadt Karlsruhe.
Geburten:
30. März: Minin Christian, Vat. Christian Morlod, Scholler. Erna Johanna Julie, B. Wilhelm Dummel, Schönebergstr. 31. Erwin, B. Aug. Vulk, Wegner. Emil, B. Karl Holzer, Speyerstr. 1. April: Hermann Georg Alfred, B. Wilhelm Adelmann, Reichstr. 1. Alfred Friedrich, B. Carl Schumacher, Tagelöhner. Rosa Maria, B. Wilhelm Mayer, Spandauer. 2. Hermann Otto, B. Ernst Beck, Sol. Heizer. Gilda, B. Karl Mathäus Schneider.

Durch sehr günstige Einkäufe in sämtlichen von mir geführten Artikeln bin ich in der Lage, was Preiswürdigkeit und Qualität der Waren anbelangt, Hervorragendes zu bieten.
Bitte beachten Sie meine 8 großen Schaufenster, in welchen stets die neuesten Erzeugnisse der Mode auf das geschmackvollste ausgestellt sind.

Spezial-Angebot für den Osterbedarf in Damen-Konfektion

<h3 style="text-align: center;">Damen-Blusen.</h3> <table style="width: 100%;"> <tr><td>Mouffeline-Bluse imitiert, mit Falten</td><td style="text-align: right;">1 95</td></tr> <tr><td>Mouffeline-Bluse imitiert, mit Knopfverzierung und paspouliert</td><td style="text-align: right;">3 25</td></tr> <tr><td>Mouffeline-Bluse Reine Wolle, mit Passe und Falten</td><td style="text-align: right;">4 25</td></tr> <tr><td>Mouffeline-Bluse imitiert, mit Vordrängen und Satinverzierung</td><td style="text-align: right;">3 75</td></tr> <tr><td>Mouffeline-Bluse Reine Wolle, mit Falten-garnierung</td><td style="text-align: right;">6 50</td></tr> <tr><td>Mouffeline-Bluse Reine Wolle, mit Wendeln und Spitzenpasse</td><td style="text-align: right;">8 50</td></tr> <tr><td>Wollene Hemden-Bluse hohelegante Streifen auf Futter gearbeitet</td><td style="text-align: right;">6 25</td></tr> <tr><td>Hemden-Bluse Alpaca, weiß/schwarz kariert</td><td style="text-align: right;">8 75</td></tr> <tr><td>Hemden-Bluse brochierten weiß/schwarz Wollstoff</td><td style="text-align: right;">9 75</td></tr> </table>	Mouffeline-Bluse imitiert, mit Falten	1 95	Mouffeline-Bluse imitiert, mit Knopfverzierung und paspouliert	3 25	Mouffeline-Bluse Reine Wolle, mit Passe und Falten	4 25	Mouffeline-Bluse imitiert, mit Vordrängen und Satinverzierung	3 75	Mouffeline-Bluse Reine Wolle, mit Falten-garnierung	6 50	Mouffeline-Bluse Reine Wolle, mit Wendeln und Spitzenpasse	8 50	Wollene Hemden-Bluse hohelegante Streifen auf Futter gearbeitet	6 25	Hemden-Bluse Alpaca, weiß/schwarz kariert	8 75	Hemden-Bluse brochierten weiß/schwarz Wollstoff	9 75	<h3 style="text-align: center;">Kostüm- u. Sportröcke.</h3> <table style="width: 100%;"> <tr><td>Sportrock marine und schwarz Alpaca</td><td style="text-align: right;">4 50</td></tr> <tr><td>Sportrock aus englischen Stoffarten mit Falten</td><td style="text-align: right;">6 50</td></tr> <tr><td>Sportrock marengo und mode, Covercoat, mit Falten und abgesteppt</td><td style="text-align: right;">7 50</td></tr> <tr><td>Sportrock prima englische Stoffarten, hoch abgesteppt</td><td style="text-align: right;">10 50</td></tr> <tr><td>Faltenrock marine und schwarz Cheviot, Reine Wolle</td><td style="text-align: right;">15 50</td></tr> <tr><td>Faltenrock schwarz/weiß karierten Wollstoff</td><td style="text-align: right;">17 50</td></tr> <tr><td>Faltenrock schwarz Satin, Reine Wolle</td><td style="text-align: right;">19 50</td></tr> <tr><td>Kostümrock schwarz und crème, aus plissiertem Wollbatiste</td><td style="text-align: right;">19 50</td></tr> <tr><td>Faltenrock marine und schwarz Alpaca</td><td style="text-align: right;">20 50</td></tr> </table>	Sportrock marine und schwarz Alpaca	4 50	Sportrock aus englischen Stoffarten mit Falten	6 50	Sportrock marengo und mode, Covercoat, mit Falten und abgesteppt	7 50	Sportrock prima englische Stoffarten, hoch abgesteppt	10 50	Faltenrock marine und schwarz Cheviot, Reine Wolle	15 50	Faltenrock schwarz/weiß karierten Wollstoff	17 50	Faltenrock schwarz Satin, Reine Wolle	19 50	Kostümrock schwarz und crème, aus plissiertem Wollbatiste	19 50	Faltenrock marine und schwarz Alpaca	20 50	<h3 style="text-align: center;">Regenpaletots etc.</h3> <table style="width: 100%;"> <tr><td>Regenpaletot 140 cm lang, marengo Covercoat mit Seidentrage</td><td style="text-align: right;">9 50</td></tr> <tr><td>Regenpaletot 125 cm lang, mit doppeltem Stragen</td><td style="text-align: right;">14 50</td></tr> <tr><td>Regenpaletot 125 cm lang, Covercoat imprägniert</td><td style="text-align: right;">16 50</td></tr> <tr><td>Regenpaletot 125 cm lang, Covercoat imprägniert</td><td style="text-align: right;">22 50</td></tr> <tr><td>Kostüme marine Cheviot, Bolero-facon mit Sammfalten</td><td style="text-align: right;">16 50</td></tr> <tr><td>Kostüme engl. Stoffarten, Saccofacon</td><td style="text-align: right;">19 50</td></tr> <tr><td>Kostüme Covercoat, Saccofacon, Pattenverzierung</td><td style="text-align: right;">24 50</td></tr> <tr><td>Todenkapes 125 cm lang, mit abknüpfbarer Kapuze</td><td style="text-align: right;">9 50</td></tr> <tr><td>Zibeline-Todenkapes mit abknüpfbarer Kapuze, 125 cm lang</td><td style="text-align: right;">14 50</td></tr> </table>	Regenpaletot 140 cm lang, marengo Covercoat mit Seidentrage	9 50	Regenpaletot 125 cm lang, mit doppeltem Stragen	14 50	Regenpaletot 125 cm lang, Covercoat imprägniert	16 50	Regenpaletot 125 cm lang, Covercoat imprägniert	22 50	Kostüme marine Cheviot, Bolero-facon mit Sammfalten	16 50	Kostüme engl. Stoffarten, Saccofacon	19 50	Kostüme Covercoat, Saccofacon, Pattenverzierung	24 50	Todenkapes 125 cm lang, mit abknüpfbarer Kapuze	9 50	Zibeline-Todenkapes mit abknüpfbarer Kapuze, 125 cm lang	14 50
Mouffeline-Bluse imitiert, mit Falten	1 95																																																							
Mouffeline-Bluse imitiert, mit Knopfverzierung und paspouliert	3 25																																																							
Mouffeline-Bluse Reine Wolle, mit Passe und Falten	4 25																																																							
Mouffeline-Bluse imitiert, mit Vordrängen und Satinverzierung	3 75																																																							
Mouffeline-Bluse Reine Wolle, mit Falten-garnierung	6 50																																																							
Mouffeline-Bluse Reine Wolle, mit Wendeln und Spitzenpasse	8 50																																																							
Wollene Hemden-Bluse hohelegante Streifen auf Futter gearbeitet	6 25																																																							
Hemden-Bluse Alpaca, weiß/schwarz kariert	8 75																																																							
Hemden-Bluse brochierten weiß/schwarz Wollstoff	9 75																																																							
Sportrock marine und schwarz Alpaca	4 50																																																							
Sportrock aus englischen Stoffarten mit Falten	6 50																																																							
Sportrock marengo und mode, Covercoat, mit Falten und abgesteppt	7 50																																																							
Sportrock prima englische Stoffarten, hoch abgesteppt	10 50																																																							
Faltenrock marine und schwarz Cheviot, Reine Wolle	15 50																																																							
Faltenrock schwarz/weiß karierten Wollstoff	17 50																																																							
Faltenrock schwarz Satin, Reine Wolle	19 50																																																							
Kostümrock schwarz und crème, aus plissiertem Wollbatiste	19 50																																																							
Faltenrock marine und schwarz Alpaca	20 50																																																							
Regenpaletot 140 cm lang, marengo Covercoat mit Seidentrage	9 50																																																							
Regenpaletot 125 cm lang, mit doppeltem Stragen	14 50																																																							
Regenpaletot 125 cm lang, Covercoat imprägniert	16 50																																																							
Regenpaletot 125 cm lang, Covercoat imprägniert	22 50																																																							
Kostüme marine Cheviot, Bolero-facon mit Sammfalten	16 50																																																							
Kostüme engl. Stoffarten, Saccofacon	19 50																																																							
Kostüme Covercoat, Saccofacon, Pattenverzierung	24 50																																																							
Todenkapes 125 cm lang, mit abknüpfbarer Kapuze	9 50																																																							
Zibeline-Todenkapes mit abknüpfbarer Kapuze, 125 cm lang	14 50																																																							
<h3 style="text-align: center;">Kammgarn-Jacke</h3> <p style="text-align: center;">mit Tuchblenden, ganz gefüttert</p> <p style="text-align: right; font-size: 2em;">4 50</p>	<h3 style="text-align: center;">Kammgarn-Jacke</h3> <p style="text-align: center;">mit Taffelblenden, ganz gefüttert</p> <p style="text-align: right; font-size: 2em;">9 75</p>	<h3 style="text-align: center;">Kammgarn-Jacke</h3> <p style="text-align: center;">mit reicher Wendengarnitur</p> <p style="text-align: right; font-size: 2em;">16 50</p>																																																						
<h3 style="text-align: center;">Wach-Unterröcke</h3> <p style="text-align: center;">mit hohen plissierten Volants und Besatz</p> <p style="text-align: right; font-size: 2em;">1 95</p>	<h3 style="text-align: center;">Tuch-Jacke</h3> <p style="text-align: center;">auf Sergefutter, hohelegante Ausführung</p> <p style="text-align: right; font-size: 2em;">19 50</p>	<h3 style="text-align: center;">Rüstre-Unterröcke</h3> <p style="text-align: center;">mit Volants und Treffe</p> <p style="text-align: right; font-size: 2em;">1 95</p>																																																						
<h3 style="text-align: center;">Panama-Unterrock</h3> <p style="text-align: center;">mit plissiertem Volant und Treffen</p> <p style="text-align: right; font-size: 2em;">3 50</p>	<h3 style="text-align: center;">Noiré-Unterrock</h3> <p style="text-align: center;">mit Volant</p> <p style="text-align: right; font-size: 2em;">3 95</p>	<h3 style="text-align: center;">Alpaca-Unterrock</h3> <p style="text-align: center;">mit siebenfachem Treffensbesatz</p> <p style="text-align: right; font-size: 2em;">5 85</p>	<h3 style="text-align: center;">Alpaca-Unterrock</h3> <p style="text-align: center;">mit aufgesetztem Volant, Spitzen umr. Wendeln</p> <p style="text-align: right; font-size: 2em;">7 50</p>																																																					

M. Schneider

Mitglied des Rabattspartvereins. **Karlsruhe, Kaiserstrasse 181.** Mitglied des Rabattspartvereins.

Aus der Abteilung

Damen-Konfektion

kommen eine Anzahl hübscher Piecen

Frühjahrs-Kostüme

Bolero-Kostüm, schöne Verarbeitung . . .	10.75
Jacket-Kostüm, engl. Stoff, Jacke gefüttert	18.50
Tuch-Kostüm, anliegende Jacke auf Seide, Rock auf Alpaca gefüttert	36.50

Frühjahrs-Jacketts

Schwarze Kammgarn-Sacco, ganz gefüttert	6.50
Schwarze Tuch-Sacco, mit Tuchblenden garniert	15.50
Frühjahrs-Paletot, engl. Stoff	10.25
Frühjahrs-Paletot, Covercoat, gute Verarbeitung	14.50

Kinderkleidchen

Kinderkleidchen, kariert	75 ¢
Kinderkleidchen mit Volant u. Treffen-garnitur, 60 cm lang	1.90
Kinderkleidchen, Cheviot, ganz gefüttert	2.95
Matrosen-Kinderkleidchen, la Cheviot	5.25

Wollstoff-Blusen
gefüttert, moderne Streifen
4 30 bis 9 75

Tennis-Blusen
elegante Ausführung
3 65 bis 6 50

Volants-Blusen
moderne Ausführung
1 45 bis 4 95

Blusen
reine Seide, gute Ausführung,
3 40 bis 32 00

Knaben-Anzüge
Kittel-Anzug, Wollstoff kariert 3.35
Matrosen-Anzug, glatt, grau 4.50
Knaben-Sammet-Anzug, la. Qualität 6.50

Regenmantel
reich garniert,
11 50

Sport- u. Kostümröcke
Sport-Röcke, luftfrei, abgesteppt, mit Knopf-garnitur 2.95
Sport-Röcke, marine und kariert, mit auf-gesetzter Tasche 3.75
Sport-Röcke, englische Stoffe, neuestes Facon 7.85
Kostüm-Röcke, schwarz Satintuch mit seidene-n Treffen, apart garniert 8 50
Kostüm-Röcke, schwarz Satintuch und Cheviot mit Tuchblenden und Treffen garniert 9.75

Unterröcke
Wach-Röcke mit plissiertem Volant . . . 1.95
Alpaca-Röcke mit Volant 2.20
Alpaca-Röcke mit Treffengarnitur . . . 3.75
Noiré-Röcke mit Volant in allen Farben 3.50

Staubmantel
%, langer Staubmantel
7.50 in allen Größen

Oster-Woche

während der

Montag den 9. bis Samstag den 14. cr.

Hermann Schmoller & Cie.